

nötig, dass wir Busse tun und uns von ihm und seinem Wort verändern lassen.

Der Betttag hat auch heutzutage nichts an Aktualität verloren. Die Nöte unserer Zeit laden uns zum Gebet ein. Kriege und Gewalt-herrscher lösen Flüchtlingsströme aus. Im Mai 2023 ereignete sich in Nordostindien eine Verfolgungswelle an Christen, von der in den Medien kein Pieps zu hören war: 90 Getötete, 349 verbrannte Kirchen, Tausende von Vertriebenen. Und wir leben

in der freien, wohlversorgten Schweiz. Wir haben viel Grund zum Danken und Beten.

Versuchen Sie es selber und legen Sie Gott Ihre persönlichen Nöte, aber auch Dinge, für die Sie dankbar sind, im Gebet vor. Bitten Sie um Vergebung, wo Sie etwas Falsches getan haben und erleben Sie, wie wirkungsvoll ein Gebet sein kann. Das wussten nämlich auch schon unsere frommen Vorfahren. Deshalb: Betet, freie Schweizer, betet!

Alex Nussbaumer

Betet, freie Schweizer, betet!

Nimm und lies 
Christliche Schriften

Nimm und lies 17/2023

www.christliche-schriften.ch

Erscheint zweimonatlich mit vier Traktaten, Jahresabonnement im laufenden Jahr gratis!



Glaubensfragen?

Kostenlos senden wir Ihnen

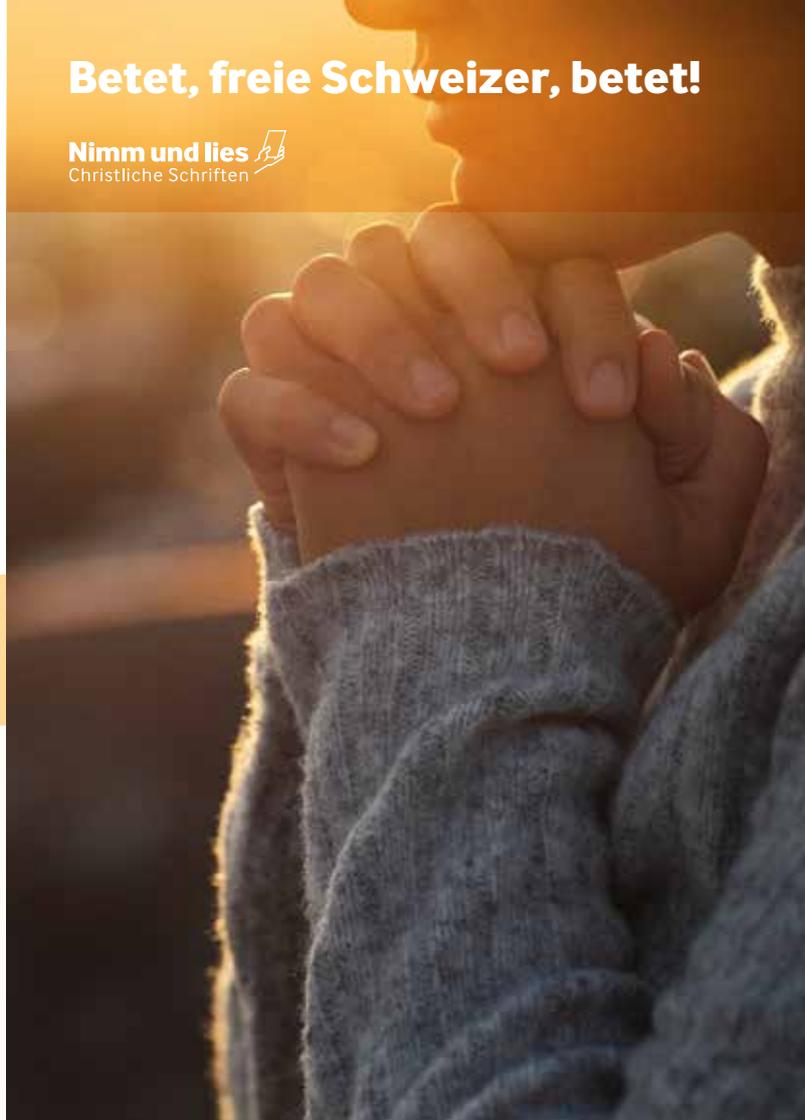
- ✓ Neues Testament
- ✓ Broschüre «Jesus unsere einzige Chance»
- ✓ Bibelfernkurs A (Johannes-Evangelium)
- ✓ Bibelfernkurs B (ganze Bibel)
- ✓ Johannesevangelium mit Erklärungen

Wenden Sie sich an die Herausgeber

Schweizerische Traktatmission
Riedmatte 1, CH-5613 Hilfikon/AG
info@christliche-schriften.ch

Druck: Fotorotar AG, Egg
Foto: iStock by Getty Images

Gott segne Sie!



Betet, freie Schweizer, betet!

«Das Gebet eines
gerechten Menschen
hat grosse Macht
und kann viel bewirken.»
(Jakobus 5,16b)

Unsere Nationalhymne fordert uns zum Beten auf. Der dritte Sonntag im September ist der Eidgenössische Dank-, Buss- und Betttag. Ja sogar unsere Bundesverfassung beginnt in der Präambel mit den Worten «Im Namen Gottes, des Allmächtigen!».

Unsere Vorfahren scheinen ziemlich fromme Menschen gewesen zu sein.

Ist es nicht dennoch ziemlich anmassend, den Bewohnern vorzuschreiben, dass sie beten, Busse tun und danken sollen?

Gott danken, ihm gegenüber Reue zeigen und zu ihm zu beten, sind Angelegenheiten des Glaubens und darin sollte jedermann selber frei entscheiden

können. Weshalb also fordern sowohl unsere Nationalhymne wie auch der Dank-, Buss- und Betttag zum Gebet auf? Wussten unsere Vorfahren auf eine Ressource zurückzugreifen, die uns heute grösstenteils verlorengegangen ist?

Ein Blick in die Geschichte

Buss- und Betttage wurden in Notzeiten ausgerufen.

In der sogenannten Bartholomäusnacht vom 23. zum 24. August 1572 wurden in Frankreich gegen 5000 Hugenotten massakriert. Darauf wurde in Zürich ein Gebetstag für die verfolgten Protestanten ausgerufen.

Im Jahr 1639 wurde in St. Gallen erstmals ein Buss- und Betttag durchgeführt, nach mehreren Seuchenepidemien während des Dreissigjährigen Krieges.

Seine besondere Bedeutung erhielt der gemeinsame Feiertag mit der Gründung des Schweizerischen Bundesstaates im Jahr 1848. Kurz vorher hatte in der Schweiz der Sonderbundskrieg getobt. Liberale und konservative Kantone hatten sich bekämpft. Der Eidgenössische Dank-, Buss- und Betttag wurde als Tag eingeführt, der in der politisch und konfessionell stark fragmentierten Schweiz von den Angehörigen aller Parteien und Konfessionen gefeiert wer-

den konnte und kann. Er ist damit doppelt begründet: als überkonfessioneller Tag und als Tag des Respekts vor politisch und konfessionell Andersdenkenden.

Gebete haben Wirkung

In der Bibel ermutigt Gott uns immer wieder zum Beten. Denn unsere Gebete haben Wirkung: «Das Gebet eines gerechten Menschen hat große Macht und kann viel bewirken» (Jakobus 5,16b). Gott hat uns in seinem Ebenbild erschaffen und möchte mit uns zusammen Dinge zum Guten verändern in dieser Welt. Damit er mit uns zusammenarbeiten kann, ist es immer wieder

